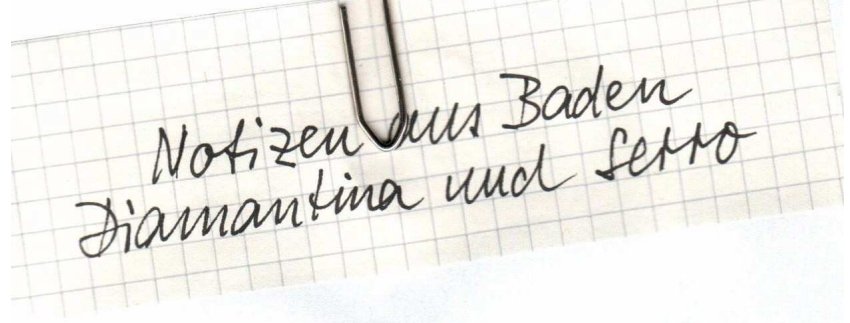


Stiftung PRO DIAMANTINA
c/o I. und B. Bislin
St. Ursus 22
5400 Baden



Anfang Mai 2009

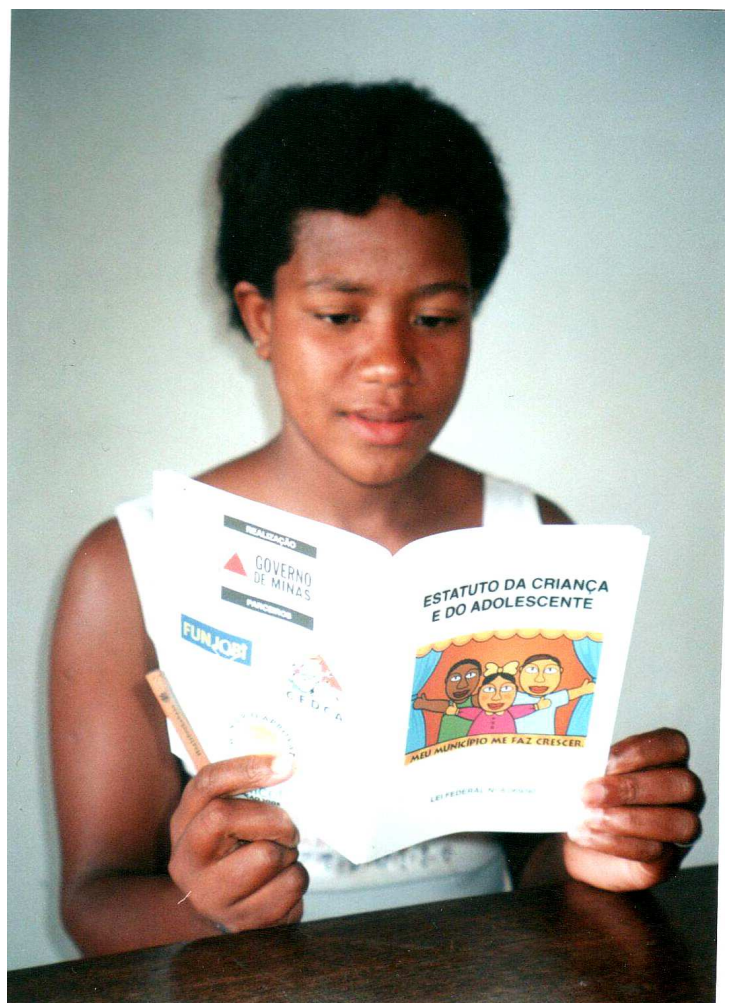
Liebe Freunde, liebe Gönner

Während wir in unseren Breitengraden ein traumhaftes Frühlingserwachen erleben, erreichen uns aus den Bergen von Diamantina und Serro Nachrichten, die selbst auf Distanz unter die Haut gehen und unsere eigenen Probleme relativieren.

Dem umfangreichen Jahresbericht des Mädchenheimes **VEM in Diamantina**, der über die zahlreichen Aktivitäten des Projektes informiert, folgte ein persönlicher Bericht der Leiterin Ordália, in welchem Hintergründe und Probleme der Familien zur Sprache kommen. Der Alkohol war immer ein grosses Problem, auch im Innern des Landes. Dazu kommen heute die sog. „harten“ Drogen, die leider auch das einfache Volk ausserhalb der Grosstadt erreicht haben und die damit Kriminalität und noch mehr Leid in die schon armen Familien bringen. Es gibt Väter, die aus solchen Gründen im Gefängnis sind, Söhne, die der Mutter mühsam erarbeitetes Geld verprassen, Kinder, die völlig auf sich selber gestellt sind.

Die Familiengeschichte von Davinha ist extrem: die Mutter, offensichtlich unfähig und überfordert, hat die fünf Kinder (3 Mädchen und 2 Buben) in einem desolaten Zustand völlig ihrem Schicksal überlassen und ist „verschwunden“. Sie war die xte und letzte Frau eines Mannes, der mit 91 Jahren gestorben ist.

Mit Hilfe von Verwandten (selbst in sehr armen Verhältnissen), Nachbarn und der Vormundschaftsbehörde wurde den Kindern in den Felsen und unmittelbarer Nähe der alten Grossmutter und einer Tante ein Häuschen aufgestellt. Während im Jahre 2000 die beiden jüngeren Schwestern Virginha und Davinha in der VEM aufgenommen wurden, verbrachte die damalige 12-jährige Aelteste kurze Zeit in der VEM, um kochen zu lernen und Grundkenntnisse in Hygiene zu erlangen. Introvertiert, eifersüchtig, ständig in Abwehrhaltung, aggressiv, war es nicht leicht, die Mädchen zu führen. Für Davinha konnte anfangs 2008 eine Arbeit als Kindermädchen im Haushalt einer Lehrerin gefunden werden.



Davinha interessiert sich für die „Rechte des Kindes“ - ihr selbst verwehrt

Vor zwei Wochen hat sich Davinha, vergewaltigt vom Mann ihrer Tante und im zweiten Monat schwanger, das Leben genommen – an einem Baum erhängt. Sie hinterliess einen Brief an ihre Tante, ihre eigene Tochter vor deren Vater in Schutz zu nehmen!

Davinha ist an ihrem Schicksal zerbrochen... diese Tatsache schockiert und schmerzt zugleich.

Diese traurige Geschichte zeigt, wie wichtig die gemeinsame Arbeit ist und fordert zu vermehrtem Einsatz auf.

Zu Beginn des neuen Schuljahres baten mehrere Mütter die VEM flehentlich um Hilfe. Trotz Warteliste musste sich die Leitung für die dringendsten Fälle entscheiden und hat zusätzlich 9 weitere Mädchen aufgenommen. Hohe Achtung gebührt Ordália und ihren Mitstreiterinnen: sämtliche Lehrerinnen haben sich bereit erklärt, zusätzliche Arbeitsstunden unentgeltlich zu leisten, um diese Mädchen aufnehmen zu können.

Zu den positiven Erlebnissen zählen wir einen Brief, unterschrieben von einer grossen Zahl ehemaliger VEM-Schülerinnen. Da heisst es unter anderem: „Heute sind wir ehemalige VEM-Schülerinnen, aber was wir gelernt haben, bleibt in unseren Herzen bewahrt, und bei jeder Schwierigkeit, wird uns bewusst, dass jeder Moment, den wir in der VEM verbrachten, wertvoll war und bleiben wird. Eure Bemühungen, uns zu verantwortungsvollen Menschen zu machen, waren nicht umsonst. Auch wissen wir, dass wir immer auf Euch zählen können, und dass die geografische Distanz unsere gegenseitige Liebe nicht schmälert.“



... pessoas
nos a
o
que a vida
que somos
felizes, mas
desta dhar
ssa volta e
quanto é

...
Hoje somos apenas ex-alunas, mas
o que aprendemos, ficará guardado
no nosso coração e a cada
dificuldade, sabemos que valeu
a pena e que cada momento que
passamos aqui na V.E.M, foi e
será de grande utilidade.

Das Projekt **CEDIA in Serro**, Tagesschule für Mädchen und Knaben, konnte am 18. März mit grosser Freude das siebenjährige Bestehen mit einem Dankgottesdienst feiern.

Ausserhalb des Schulbetriebes werden in Abständen von zwei Monaten die Eltern, resp. die Verantwortlichen der Kinder eingeladen, um über aktuelle Themen, wie Persönlichkeitsentwicklung, ethische und religiöse Werte, sowie Erziehung und Schulbetrieb zu diskutieren. Zweimal im Jahr, wenn nötig auch spontan, werden Besuche zuhause bei den Familien durchgeführt.

Wie in der VEM, finden auch in der CEDIA zweimal jährlich Verkäufe von hier gespendeten Kleidern statt. Die Möglichkeit, zu symbolischen Preisen gut erhaltene Kleider zu erwerben, wird von den Familien der Kinder sehr geschätzt.

Sehr wertvoll sind die Kontakte und der Erfahrungsaustausch zwischen den Projekten CEDIA und VEM. Am Tag des Kindes besuchte die Leiterin Ambrosina mit einer Schülergruppe die VEM in Diamantina, wo eingehend über Aktivitäten und Probleme gesprochen wurde. Anschliessend fand eine gemeinsame Stadtbesichtigung statt, wobei VEM-Mädchen die Gäste über je ein kulturhistorisches Objekt informierten.

Unterdessen, geht der bereits in den letzten „Notizen“ erwähnte Um-, resp. Neubau des Hauptgebäudes seiner Endphase entgegen. Spürbar ist schon die Vorfreude auf einen grossen, schönen Esssaal, der auch für verschiedene Anlässe und Begegnungen dienen wird, sowie auf die neue Küche und auf Büroräumlichkeiten. Ende Mai soll die Einweihung stattfinden.



Hauptgebäude der CEDIA in der baulichen Endphase

Das Behindertenheim **APAE in Diamantina** kämpft nach wie vor mit personellen, finanziellen und Platz-Problemen. José Wilson, der Sekretär, der unsere Stiftung stets ausführlich informierte, hat die APAE verlassen, um anfangs Jahr eine neue Aufgabe im Sozialwesen der politischen Gemeinde anzunehmen. Dies bedeutet für das Behindertenheim im Moment einen Verlust; andererseits besteht die berechtigte Hoffnung, dass sich die Stadtverwaltung in Zukunft vermehrt für Behinderte einsetzen wird. Zudem rechnet José Wilson damit, nach Abschluss seiner berufsbegleitenden Weiterbildung die Leitung der APAE übernehmen zu können. Die Stiftung PRO DIAMANTINA wird mithelfen, die gegenwärtige schwierige Phase zu meistern.



Jedes Projekt hat auf seine Art zu kämpfen. Enttäuschungen und Rückschläge müssen verkraftet werden, dürfen uns aber nicht entmutigen, sondern wir müssen daraus lernen. Freuen können wir uns an jeder Jugendlichen, die auf dem Weg in eine bessere Zukunft ist. Den gemachten Bemühungen dürfen wir Wert beimessen; so haben mehr als zwei Drittel aller Mädchen, welche die VEM durchlaufen haben, eine „anständige“ Arbeit gefunden und sind lokal entsprechend recht bezahlt oder bilden sich schulisch weiter. Dies soll uns Grund genug sein, unser Möglichstes beizutragen – wir rechnen fest mit Eurer treuen Verbundenheit.

Wir danken von Herzen und verbleiben mit freundlichen Grüßen

Heine und Terri Bislin